

LEDER- UND GEWEBERESTE

Obwohl bei einer Leichenverbrennung Stoffe und Leder prinzipiell nur geringe Chancen auf Überlieferung haben, fanden sich im Kröllkogel auf zwei Teilen des Pferdegeschirres unter Fundnr. 443 Überreste von Gewebe sowie von Leder. Sie blieben dank ihrer Nähe zum eisernen Zwergknebel bzw. zum bronzenen Pferdegeschirrkopf erhalten, die bei der Nachgrabung von 1995 ungefähr in der Mitte der Kammerrückwand (FK 4-5) zum Vorschein kamen. Laut Bericht J. Ogriseggs hafteten auch an anderen Metallobjekten aus den Altgrabungen von 1905/06 noch Überreste organischer Materialien an⁹¹⁷, die spätestens im Zuge der Altrestaurierung in den 1930er-Jahren beseitigt wurden. Die Analyse der erhaltenen organischen Auflagen nahm dankenswerterweise R. Goedecker-Ciolek aus dem RGZM vor.

Auf der Rückseite des bronzenen Pferdegeschirrknopfes 2 befinden sich am Rand Spuren eines nicht bestimmbar stark abgebauten Gewebes. Es war um den scheibenförmigen Knopf herumgeschlagen worden. Unter der textilen Auflage der Rückseite sind Ablagerungen zu beobachten, die vielleicht von abgebautem Leder herrühren. Sie verlaufen auch durch die Öse hindurch. Auf der Vorderseite des Pferdegeschirrknopfes befinden sich zwei mit Eisenoxid durchtränkte Lederbänder über dem Gewebe. Sie verlaufen parallel zum Rand und sind ca. 1,7 cm lang und 0,5 cm breit. Von der Breite her passen die Lederriemen gut durch die Öse und dürften daher Teile des Pferdegeschirrs gewesen sein.

Auf und unter dem eisernen Zwergknebel hafteten Holz- bzw. Textilaufgaben an. Während sich an einer Seite ein dicht gemasertes, gestreutporiges Laubholz, das sehr wahrscheinlich von einer Weide stammt⁹¹⁸, erhalten hat, sitzen auf der anderen Seite zwei übereinander liegende Gewebelagen: Die untere Schicht bildet ein 2/2-Gleichgratköper aus Wolle, bei dem die Garne beider Webrichtungen aus S-gedrehten Fäden bestehen. Die Fadenstärke variiert zwischen 0,1 und 0,2 mm bei 26-30 Fäden/cm². Über dem Köper liegt ein weiterer Wollstoff, ein Ripsgewebe. Die Fäden der einen Webrichtung bestehen aus einem einstufig Z-gedrehten Zwirn, dessen Stärke bei 0,2 mm liegt und dessen Webdichte 16 Fäden/cm beträgt. Für die andere Webrichtung wurden S-gedrehte Fäden mit einer Stärke von 0,1-0,2 mm und einer Webdichte von 50 Fäden/cm gewählt.

Eine Interpretation der spärlichen Gewebereste ist schwierig. Zwar wurden die Gewebe- und Lederteile im Kontakt mit Pferdgeschirrtteilen entdeckt und müssten eigentlich im Zusammenhang damit zu verstehen sein, aber die Gewebe könnten genauso gut von irgendeinem Beutel stammen, in dem das Pferdegeschirr deponiert wurde, oder aber von einer textilen Verkleidung der Kammer, von der keine weiteren Spuren erhalten blieben – was bei den vielen unkontrollierten Altgrabungen im Kröllkogel kaum verwundert.

Markus Egg und Roswitha Goedecker-Ciolek

⁹¹⁷ J. Ogrisegg berichtet von Holzresten auf der Rückseite der Maske sowie auf der Situla vom Typ Kurd, die alle verschwunden sind (Dobiat 1985, 31 f.).

⁹¹⁸ Den Hinweis verdanke ich N. Bleicher, RGZM.